

Unser Führer der Khumbu-Tour: Jambhu war auch unser Führer für die zweite Trekkingtour, die uns rund um das Annapurna Massiv und zum Basislager desselben führte. Jochen Schäfer hatte nach drei Wochen die Heimreise antreten müssen, so dass nur noch Hella, Siegfried und ich vom DAV Nahegau an der Umrundung teilnahmen. Die Gruppe wurde mit fünf weiteren Mitwanderern aufgefüllt, ein zusätzlicher Hilfguide und vier Träger vervollständigten die Mannschaft.



Die Busfahrt von Kathmandu nach Beshi Sahar war lang und kurvenreich. Sie endete nach Stunden auf 790 m Höhe bei Dunkelheit und in einem „richtigen“ Hotel. Über fünf Tage verteilt stiegen wir danach über Baundanda (1300 m), Tal (1800 m), Chame (2700 m) und Pisang (3200 m) nach Manang (3400 m) auf. Dabei darf man sich das nicht als einseitiges Aufsteigen vorstellen: Im Himalaya geht es oftmals rauf und runter. Da in diesem Tal die im Bau befindliche Straße noch nicht fertig ist, zwang sie uns mehrfach zu Umwegen. Besonders spannend war dabei eine Flußüberquerung, die uns über eine einfache Brücke führte. Der Bau der Straße wird mit einfachsten Mitteln (Eisenstangen und „Schippen“) gleichzeitig an vielen Stellen durchgeführt und sorgt für ein Einkommen der einheimischen Bevölkerung. Nur ab und zu wird durch das Militär gesperrt.



Ab Pisang wurde das gute sonnige Wetter durch Nebel und Bewölkung abgelöst. Nur ein Teil der Gruppe wählte deshalb eine Variante durch zwei abgelegene Dörfer oberhalb des Normalweges. Die Stimmungen waren fantastisch, aber die Armut der Bewohner – meist Exiltibeter – war nicht zu übersehen. In Manang war ein Akklimatisationstag vorgesehen, den wir am Morgen nutzten um uns von einem buddhistischen Mönch, oben am Berg den Segen für unsere weitere Tour geben zu lassen. Am Nachmittag ging ein Teil der Gruppe zum viele Jahrhunderte alten Kloster in Braga. Wir hatten das unglaubliche Glück, dass uns der „Küster“ die Räume öffnete und uns alles in Ruhe ansehen und sogar fotografieren ließ.



Bis zu unserem „Höhepunkt“, der Überschreitung des Thorong La (5416m) hatten wir noch zwei frostige Tage mit Übernachtungen in Yak Kharka (4000m) und Thorong Phedi (4500m) durch zu stehen. Bei einer solchen Trekkingtour hat man mit mehreren Schwierigkeiten zu rechnen: zum einen sind es die einfachen hygienischen Verhältnisse, zum anderen ist es bei zunehmender Höhe die Kälte. Eine große Gefahr sind anhaltende Darmprobleme, deren Ursachen meist nicht zu erkennen sind. Vier Teilnehmer unsere Gruppe wurden im Laufe der Tour davon betroffen. Aber die größte Gefahr ist die Höhenkrankheit. Eine Teilnehmerin unserer Parallelgruppe mußte deswegen nach acht Tagen Marsch in Yak Kharka kurz vor dem Thorong La umkehren! Aber wer nur konditionelle oder leichte Probleme hatte, der konnte sich für 150 \$ auch ein Reitpferd mieten und wurde von Thorong Phedi bis zur Passhöhe getragen!



Es gibt Postkarten auf denen der Pass völlig eisfrei und schneefrei ist! Bei unserer Überquerung war er verschneit! Wir hatten schönsten Wetter. Nur der böige Wind reduzierte die Kälte noch ein wenig und erschwerte manchmal das Vorankommen. Belohnt wurden wir mit einem wunderschönen Panorama auf das Nebental des Kali Gandaki mit Muktinath, den Hauptort und Wallfahrtsort der Hindus; gekrönt von Eisriesen und dem Dhaulagiri, einem Achttausender. 1600 m Abstieg stehen uns bevor. Aber diese Aussicht erleichtert uns das Gehen.



Fünf lange Tage ging danach unser Weg durch das tief eingeschnittene Tal des Kali Gandaki abwärts bis Tatopani (1150 m) nach Süden: eingerahmt von zwei der höchsten Berge der Welt: im Westen der Dhaulagiri (8172 m) und im Osten die Annapurna I (8091 m).



Unser nächster Höhepunkt war dann der berühmte Aussichtspunkt Poon Hill (3200 m), auf dem wir - zusammen mit ein paar hundert anderen Begeisterten - einen wunderschönen Sonnenaufgang erleben durften. Der Dhaulagiri stand dabei im Mittelpunkt der Bewunderung, aber auch die anderen Gipfel waren sehr schön.

Wir drei waren nun schon über 5 Wochen unterwegs und so kamen uns die Wege und die vier weiteren Tage zum Basislager des Annapurna I recht lang vor. Wir sahen den Machhapuchare, den Fischschwanz von verschiedenen Seiten und überwand man ein tiefes Tal. Besonders die 5400 (!) Stufen von Ghandrung hinab zum Chomrong Fluß, die wir in beiden „Richtungen“ überwinden mußten, werden uns in Erinnerung bleiben.



Im sogenannten Annapurna Heiligtum hatten wir den Blick auf die Annapurna I Südwand. Ein riesige „Mauer“ aus Fels und Eis. Aber die diesen Kessel umgebenden Gipfel erreichten ebenfalls eine beachtliche Höhe. Manche andere Gipfel erschienen uns schöner, wie zum Beispiel die Annapurna Süd und der Machhapuchare, der sich uns wieder von einer ganz anderen Seite zeigte.

Bis Kathmandu zurück brauchten wir dann noch ganze fünf Tage. Nach sechs Wochen Trekking in Nepal, anfüllt mit Eindrücken und Erlebnissen kamen sie uns jetzt sehr lang vor.